

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionengebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhen mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 16. Dezember v. J. dem Professor an der Pübramer Montan-Lehranstalt, Karl Heir o w s z k y, den Titel und Charakter eines wirklichen Bergrathes taxfrei allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. Jänner d. J., in Anbetracht der Nothwendigkeit, im Staatsbauhause jede irgendwie entbehrliche Auslage zu beseitigen, die Auflösung der Landesregierung in Salzburg und die administrative Unterordnung des Herzogthums Salzburg unter die Statthalterei in Linz mit dem Beifügen allergnädigst anzuordnen geruht, daß es der Allerhöchste Wille sei, daß im Uebrigen dem Herzogthume Salzburg seine Stellung als Kronland des Reiches und daher auch eine eigene Landesvertretung gewahrt bleibe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben ferner die Bestellung eines politischen Amts-Chefs in Salzburg mit dem Titel eines Landeshauptmanns allergnädigst anzuordnen geruht, der als Chef des politischen Bezirksamtes für den Bezirk der Umgebung der Stadt Salzburg und zugleich mit einem auf das ganze Land sich ausdehnenden Wirkungskreise, der ihm aus der Kompetenz der Statthalterei zugewiesen werden wird, als bleibend exponirtes Organ der Statthalterei für Oberösterreich und Salzburg zu fungiren und als Statthalterrath in den Status dieser politischen Landesstelle zu gehören hat.

Der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirkksamkeit der Salzburger Landesregierung und der Wirkungskreis des zu bestellenden Landeshauptmanns wird nachträglich bekannt gegeben werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Dezember v. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß die bisher im Frieden zu je vier Bataillons bestehenden 62 auf 80

Linien-Infanterie-Regimenter, zu je drei Bataillons, gebracht werden, um die Zweckmäßigkeit der taktischen Formation zu erhöhen und die einheitliche Leistung des Dienstes bei denselben zu erleichtern.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. November v. J. den k. k. wirklichen Kämmerer Alois Grafen Károlyi v. Nagy-Károly zu Allerhöchstem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. preussischen Hofe und an den beiden großherzoglich mecklenburgischen Höfen allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Rath Josef Colle über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft von dem Landesgerichte in Verona zu jenem in Padua übersezt und die Prätorien 1. Klasse: Maximilian Augelli in Legnago und Franz Fiorasi in Schio zu Landesgerichtsräthen, den ersten in Verona, den zweiten in Padua ernannt.

Der Justizminister hat die Landesgerichtsräthe Josef Ghimelli von Vicenza und Franz Provasi von Rovigo über ihr Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Landesgerichte in Venedig übersezt und gleichzeitig den Prätor erster Klasse in Chioggia, Franz Freyherrn v. Bresciani, zum Rathe des Landesgerichtes in Vicenza, und den Gerichts-Adjunkten in Venedig, Markus Nobile Suman, zum Rathe des Landesgerichtes in Rovigo ernannt.

Der Justizminister hat den Hilfsämter-Direktor bei dem Landesgerichte in Venedig, Luigi Domeneghini, zum Hilfsämter-Direktor bei dem venetianischen Oberlandesgerichte ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat zum Präparandenlehrer an der katholischen Lehrerbildungs-Anstalt in Berschegg den Lehrer der dortigen Unter-Realschule, Gustav Zeynek, ernannt.

*) Wiederholt wegen Unvollständigkeit des im v. gestrigen Blatte enthaltenen Artikels.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 6. Jänner.

Wird der Kongreß noch zu Stande kommen? Wird Rom, werden die katholischen Mächte ihn beschicken? Und wenn, wird dann die römisch-italienische Angelegenheit im Sinne der Lagueronnière'schen Schrift von Napoleon vorgelegt werden? Wird sich der „Moniteur“ noch herbeilassen die Broschüre zu deventuren? Das sind die Fragen, die gegenwärtig von den Journalen in allen Tonarten abgehandelt werden. Sonderbar! Welche Mühe hat man sich gegeben, um den Kongreß zu bringen; wie hat der Franzosenkaiser den hochbeinigen Herren jenseit des Kanals zureden müssen; was hat der französische Botschafter in Rom sich geplagt, um die Zustimmung des heil. Vaters zu erhalten; welche Bedenken erregte Sardinien's Verlangen, Herrn Cavour zu senden; welche Arbeit hatten die Diplomaten, um Alles ins Gleiche zu bringen! Und nun, da der Zusammentritt erfolgen soll, wird eine Vertagung nöthig, und es stellt sich heute heraus, daß eigentlich Niemand den Kongreß wünscht: Napoleon nicht, weil er einen förmlichen Protest von Seite Roms, wenn er die Prinzipien der famosen Flugchrift anerkennt, gewärtigen muß; England nicht, weil es den Kongreß für überflüssig hält, sobald das Nichtinterveniren beschlossen bleibt; Viktor Emanuel nicht, weil seiner Ländergier vielleicht ein Damm gesetzt wird; Oesterreich nicht, weil es eine Sanktion seiner Verluste nicht für nothwendig hält; — kurz, man hat keine Freude an dem noch ungeborenen Schmerzenskinde der Diplomatie. Bei der Schwierigkeit einer Vereinbarung über die Grundlagen der Beratungen ist es nicht so unwahrscheinlich, daß der Kongreß eine Fabel bleibt. Es wäre einzig, wenn das geschähe; es bewiese nur, wie unhaltbar alle Zustände geworden sind, daß es nur eine Alternative gibt: Kongreß und Lösung der brennenden Fragen, oder Krieg. In Paris fühlt man das sehr gut, und verbeißt sich auch die Geknechteten nicht. In Kreisen, wo man sich nicht vom Klerus inspiriren läßt, aber sich auch nicht über den

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Drei-Könige. — Faschingsanfang. — Die Kunst im Theater. — Das Lügen. — Ein Wohlthäter. — Frauentamp. — Toilettenangelegenheit.)

Die Tage des Schenkens und Gratulirens sind vorüber; wir gratuliren uns, daß sie es sind. Es beginnt nun jene Zeit des Jahres, welche im Allgemeinen als die lustigste gilt, sie wird von den heiligen drei Königen eingeleitet, und aller Wahrscheinlichkeit nach müssen diese drei Herren äußerst joviale Charaktere gewesen sein, denn wie könnte man sonst mit der Erinnerung an sie der Lustigkeit und allen Narren- und Thorheiten Thür und Thor öffnen? Die Auspizien sind günstig; auf goldnem Sonnenwagen hält der lustige Prinz seinen Einzug und wir dürfen uns der Hoffnung hingeben, sein sechswochentliches Regiment wird ein recht heitres, segenvreiches werden, so wohl für den Feuilletonisten, welcher die kleinen Narrenheiten der kleinen Gesellschaft registriert, als für den Journalisten, der oberhalb des Reichs haus und das Große notirt, was die Diplomaten treiben. Auch für ihn scheint die Faschingszeit eine ergiebige werden zu wollen; denn es ist doch noch möglich, daß — der Kongreß zu Stande kommt. Man hätte ihn in

keine bessere Zeit verlegen können; wie oft werden wir lesen, daß England zu Frankreich sagt: „schöne Maske, ich kenne dich! oder Rußland ruft: „habt ihr keinen Lärken nicht gefeh'n?“ Hurra, der Fasching ist da! drauf und o'runter, lustig und munter

Jetzt hebt der Fasching an
Des Jahres tolle Lustbarkeit,
Und wer kein Narr sein kann,
Der ist auch nicht gescheidt.
Der Fasching macht die Narren nicht
o nein! o nein!
Sie finden sich zu jeder Zeit
Auch ohne Fasching ein.

Aber zur Faschingszeit hat Jeder die Verpflichtung, närrisch zu sein, damit er in der übrigen Zeit des Jahres um so vernünftiger sei. Und darin beruht der Unterschied, zwischen den periodischen und den permanenten Narren.

Weihnachten und Neujahr, die Tage der Affen, (es gibt deren verschiedene) sind vorüber, wir haben wieder den Wechsel von Lust-, Schau- und Possenspiel im Theater. Den Uebergang vermittelte ein ägyptischer Magier. Es ist kaum glaublich, wie wir mit Kunstgenüssen überschwemmt werden, wohin wir blicken, nichts als Kunst. Es ist eine Kunst, bei all' der Kunst noch Geschmack und Glauben an der echten Himmelsstochter Kunst zu behalten. O Solon! Solon! — nicht doch, ich wollte sagen: Pessing! Pessing! Aber die Nemesis naht, die Cynnen schwingen ihre Fackeln berens in den entsetzten Armen, ihre Schlangen und Rattern zischen: vendetta! es kommt die Zeit der Dede und Leere, da Italiens Tempel besser Solitude heiße, dann — adieu plaisir!

Nachdem der Herr mit den Affen sich entfernt, haben wir „Das Lügen“, von Venedig; „Ein Wohlthäter“, von Rassel; „Ein Frauentamp“, von Olfers, drei Stücke, denen ein gewisser Werth nicht abzuspreden ist — sie sind hübenwirkfam. „Das Lügen“ leidet zwar im ersten Akte an Breite der Exposition, dafür entfalten die beiden folgenden Akte eine um so raschere Handlung; im „Wohlthäter“ martern sich die Leute mit ihren Gefühlen auf die unbarbarischste Weise, aber es sind doch Charaktere; und im „Frauentamp“ weht französischer esprit, wenn er auch etwas faßelt. Im „Lügen“ hatte Fr. Paulmann die dem Frau. Maffetti gegebene Partdie der „Hildegard“ übernommen. Der Tausch war nur zum Vortheil des Publikums; wir bedauern, daß Frau Paulmann nicht öfter in derlei Rollen beschäftigt wird, sie hat entschieden mehr Talent für naive Partdien, als Frau. Maffetti. Herr Schayer, Herr Martinus und Frau Gärtler spielen auch recht gut, vorzüglich Herr Martinus. Herr Stein führte seine kleine Partdie vorzüglich durch. Im Wohlthäter lösten Fr. Gärtler und Herr Klobuschitzky ihre Aufgaben zur Zufriedenheit; Herr Schayer war in der Rolle des Bauer Mark recht gut. Schade, daß die Hauptpartdie in keinen besseren Händen war; Fr. Maffetti gibt sich alle Mühe, er lernt besser als alle Andern, er spielt mit einem Eifer, der einen Succes verdient, aber — es gibt ihm wie Frau Klobuschitzky. Das Talent ist doch kein leerer Wahn, und wenn die Natur etwas versagt hat, dem ersetzt es kein Fleiß. Von dem Schneider verlangen wir, daß er die Nadel zu führen versteht, vom Schauspieler ver-

Katholizismus hinwegsetzt, will man wissen, der Kongress werde doch noch im Jänner sich versammeln. Der Weg zur Verständigung mit dem heiligen Stuhl soll schon vor dem Erscheinen der Broschüre angebahnt gewesen sein. Im nächsten Jahre finden die allgemeinen Gemeindevahlen Statt, im Jahr 1861 eine Ergänzung der Generalräthe der Departements, 1862 die allgemeinen Wahlen für die Kammer. Durch oppositionelle Insinuationen würden sie der Regierung ein Fiasco bereiten, dessen Folgen für das Regime unberechenbar werden könnten. Es unterliegt daher kaum mehr einem Zweifel, daß der Kaiser eine Vereinbarung mit dem heiligen Stuhl in der Tasche hat, und daß daraus eine feierliche Erneuerung der wechselseitigen Affikuration hervorgehen soll.

Der „Constitutionnel“ setzt seinen Kampf gegen den Brief des Bischofs von Orleans fort. In seiner neuesten Nummer bringt dieses offizielle Blatt ein zweites Sendschreiben an den Bischof, und wenn etwas beweist, daß die Broschüre offiziell ist, so ist es die Art der Berichterstattung im „Constitutionnel“. Herr Grandguillot nennt sich zwar als Verfasser der Artikel, ist aber doch nur ein Strebmann.

Im Uebrigen sind die Journale ziemlich arm an wichtigen Nachrichten. Die vaterländischen Blätter beschäftigen sich alle mit den inneren Angelegenheiten des Staates, mit dem Gewerbegeiz u. dergleichen. Letzteres erfährt allüberall, im Staate sowohl als draußen im Reiche, die lebhafteste Anerkennung.

Oesterreich.

Wien, 5. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhen, heute zahlreiche Audienzen zu ertheilen und in einer Minister-Konferenz den Voratz zu führen.

Mit Allerhöchstem Handschreiben vom 4. Jänner d. J. an den Minister des Innern haben Se. k. k. Apost. Majestät die Anstellung des fortifikatorischen Rayons der Festung Salzburg allergnädigst zu bewilligen geruht.

Der k. k. österreichische Bevollmächtigte und Präsident der Handelsgesetzgebungs-Konferenz, Herr Dr. Franz Ritter von Nauke ist nach Hamburg abgereist, um am 9. Jänner 1860 die Beratungen zu eröffnen. Es wird die zweite und letzte Lesung des Secretes vorgenommen, sodann wird sich die Konferenz nach Nürnberg begeben, um die letzte Lesung des Handelsgesetzes vorzunehmen, und noch in diesem Jahre die wichtige legislative Arbeit gänzlich beenden.

Brünn, 3. Jänner. Ueber eine vorgekommene Anfrage hat das k. k. Polizei-Ministerium im Einvernehmen mit den Ministerien der Justiz und des Innern zu bestimmen befunden, daß jene Nummern periodischer Druckchriften, in welchen bei der Durchsicht der Probe-Exemplare Aufsätze oder Notizen wahrgenommen werden, die nach den §§. 3 und 4 der Verordnung vom 27. November 1859 (Nr. 212 des R. G. B.) strafbar erscheinen, besonders dringende und schwere Fälle ausgenommen, der Beschlagnahme nach §. 25 der Verordnung zwar nicht zu unterliegen sind, daß aber die mit Durchsicht der Proberemplare beauftragten Behörden sich in denselben Fällen bebühen, die zu veranlassenden weiteren Amtshandlung mit der betreffenden Staatsanwaltschaft ungesäumt ins geeignete Einvernehmen zu setzen haben.

Zengg. Ein Korrespondent des „Eco di Triume“ tritt in einem längeren Artikel von hier aus gegen die vielfach verbreiteten unbegründeten Gerüchte über den biesigen Hafen und dessen Unzuverlässigkeit. Nach einem Rückblick auf die alten Zeiten, in welchen der Zenggiger Hafen einer der ersten, besuchtesten und sichersten gewesen, bemerkt der Korrespondent, daß der Besuch dieses Hafens selbst dann nicht besonders gelitten, als

langen wir, daß er sprechen kann, denn ein Schauspiel ohne richtige Aussprache, ohne gute Betonung, ohne Klang im Organ ist — ein Schneider ohne Nadel. Im „Frauenkampf“ war Frau Klobuschitzky unerträglich. Wir bitten die Dame, sich einmal zu bemühen, ohne Affekation zu sprechen, alles Deklamieren zu lassen und zu reden, wie sie außer der Bühne spricht, und wir garantiren ihr, daß sie gefällt. Wir konnten es nicht über uns gewinnen, mehr als einen Akt hinunter zu würgen, und dafür ist Frau Klobuschitzky verantwortlich.

Schließlich noch etwas, das in das Departement der weiblichen Toilette gehört. Wir sind von verschiedenen Seiten angegangen worden über die Geschmacklosigkeit im Anzug bei einigen weiblichen Bühnenmitgliedern, über die Unförmlichkeit der Krinolinen u. dergleichen, von Vielen getheilten Tadel auszusprechen. Der Schönheitsfuss einiger Parterrebefucher ist verletzt, man will jene Steh- und Fortbewegungsapparate nicht sehen, welche die Natur so kärglich ausgestattet hat. Wir bitten die betreffenden Damen sich Frau Würtler als Muster zu nehmen und lassen uns über diesen Gegenstand nicht weiter aus, denn — difficile est satiram non scribere.

der Handel aus dem Banate durch die Eröffnung von Odessa eine andere Richtung genommen. Gerade die Lage des von Bergen eingeschlossenen Hafens, biete volle Sicherheit den darin ankern den Schiffen. Wenn dieß schon früher der Fall gewesen, so sei diese Sicherheit jetzt um so größer und zwar in Folge des mittlerweile gebauten Molo's von Seite des Strocce, ferner wegen des neuen Aerial-Magazins, das vermöge seiner Lage gegen die Vora zu, eine Barriere gegen dieselbe bildet u. s. f. Der Zustand des Hafens werde aber in der Folge ein noch mehr beruhigender sein, da die Erbauung eines neuen Molo, die Verbesserung des Pfahlwerkes und eine weitere Ausgrabung des Hafenbassins bevorsteht. Dieß Alles wäre vollkommen geeignet, die unbegründete Furcht mancher Schiffer zu beseitigen und das eitle Gerücht über den biesigen Hafen auf das rechte Maß zurückzuführen.

Deutschland.

München, 1. Jänner. Der „Bayerische Courier“ schließt seine Neujahrs-Uebersicht mit folgenden Worten: „Bei uns in Bayern heißt's sonst im Innern gut, möchten wir das von allen andern Theilen Deutschlands sagen können! Den König und seine Regierung auf der einen Seite und das Volk auf der andern umschlingt das Band gegenseitigen Vertrauens und vollster Einigkeit. So möge es bleiben! dazu gebe Gott seinen Segen! Unser Wahlspruch wird stets und immer sein und bleiben: Mit Gott für König, Vaterland und Verfassung!“ (Glücklich's Land!)

Frankfurt, 31. Dezember. Wie man vernimmt, ist die holstein'sche Angelegenheit am Bundestage auf einige Zeit vertagt worden, da man weiteren Konzessionen Seitens Dänemarks entgegen sieht, indem die demokratische Partei in Kopenhagen an Gewicht verloren hat und eine ruhigere Betrachtung der Verhältnisse Platz greift. — Einen der nächsten Gegenstände der ersten Sitzungen der Bundesversammlung wird die Veröffentlichung der Bundestags-Protokolle bilden, indem der betreffende Ausschuss sich über den zu stellenden Antrag bereits prinzipiell geeinigt hat. Die kurheftische Angelegenheit dürfte dagegen einigen Verzug erleiden, da hierüber noch Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich schweben.

Frankfurt. Der Ausschussbericht über den bairischen Antrag auf Errichtung eines Bundesgerichtes ist seiner Vollendung nahe und redet diesem Antrage auf das Entschiedenste das Wort: Schon als das Referat an Herrn von Binde übertragen wurde, konnte das nicht mehr zweifelhaft sein. Aber auch im Uebrigen liegen die Chancen für die Begründung eines Bundesgerichtes sehr günstig. Der Antrag der Mittelstaaten auf die Herbeiführung einer einheitlichen Zivil- und Strafgesetzgebung ist im Grunde eine Ergänzung des bairischen Antrages, insofern ein Bundesgericht seine Thätigkeit wesentlich erleichtert sehen wird, wenn es seine Entscheidungen in allen Fällen auf dieselben Normen stützen kann; die Mittelstaaten werden also konsequenter Weise jenem Antrage nicht entgegen sein. Preußen hat, wie früher hervorgehoben, schon am Wiener Kongresse die Herstellung eines Bundesgerichtes als eine der unerlässlichen Grundlagen des aufzurichtenden Bundes erklärt, und man darf ohne Zweifel annehmen, daß es dieser Ansicht treu geblieben ist. Oesterreich endlich hat nicht allein zu wiederholten Malen dieser Institution lebhaft das Wort geredet, sondern es wird in seiner Zustimmung auch durch keines der Bedenken behindert, welche einen großen Staat sonst möglicherweise abhalten könnten, sich in letzter Instanz einer Gerichtsbarkeit des Bundes zu unterwerfen; denn wenn zu den gewöhnlichen Fällen, in welchen eine solche Gerichtsbarkeit begründet sein würde, Streitigkeiten zwischen Regierung und Ständen, so wie Beschwerden von Standesherrn zu rechnen sind, so hat Oesterreich es völlig in seiner Macht, bei der Neuordnung seiner Verhältnisse eine einheitliche Instanz zur Schlichtung etwaiger Differenzen zu schaffen, und Standesherrn (im Sinne der deutschen Bundesakte) gibt es in Oesterreich gar nicht. Wie wir hören, geht übrigens auch der Ausschussbericht von der Voraussetzung aus, daß die Errichtung eines Bundesgerichtes an und für sich nirgendwo auf Widerspruch stoßen werde, und beschäftigt sich derselbe deshalb lediglich mit der Kompetenzbestimmung dieses Gerichts und mit seiner Organisation.

Italienische Staaten.

Rom, 27. Dezember. Diesen Morgen um 6 Uhr bei starkem Regen und ungeachtet des gebotenen Festtages verließen alle in letzter Zeit aus der Umgegend hierher gezogenen oder neu angeworbenen päpstlichen Soldaten unter lärmendem Trommelschlag die Stadt und nahmen ihre Richtung nach Terni. Ihr eigentlicher Bestimmungsort ist Perugia, von wo der größere Theil der Garnison nach Pescara zu entsendet ward; denn dort ist es im benachbarten Romini zur Reaktion gekommen. Die gestrigen Nachrichten sind zwar über die Einzelheiten nicht gleich-

lautend; doch ist gewiß, daß die Freischaren der provisorischen Regierung nach einem Handgemenge mit den Einwohnern und den von diesen bezugenernen römischen Truppen die Stadt verließen, so daß die Mastafischen Wappen wieder aufgezogen wurden. Man besorgt nun freilich nach dieser Herausforderung einen erneuerten Zusammenstoß von dieß- und jenseits.

— Die „Gazzeta di Modena“ bringt folgendes Dekret:

Unter der Regierung Sr. Majestät des Königs Viktor Emanuel II., der Diktator der Provinzen Modena und Parma, Gouverneur der Romagna; nach Einsicht des Dekrets vom 30. November, wodurch die getrennten Regierungen und betreffenden Zentral-Verwaltungen der romagnolischen, modenensischen und parmesanischen Provinzen aufgehoben und eine einzige Regierung in Modena gebildet wird; zu diesem Zwecke, um jede amtliche Bezeichnung solcher Art, daß sie an die abgeschafften Gebiets-Eintheilungen erinnert, zu vermeiden, dekretirt, Artikel 1. Vom 1. Jänner an und bis die Verwaltung dieser Provinzen unter die wirkliche Abhängigkeit Sr. Majestät des Königs gestellt ist, wird diese Regierung den Namen: Regierung der königlichen Provinzen dell' Emilia führen. Artikel 2. Die Minister werden, jeder in dem ihm betreffenden Kreise für Ausführung obigen Dekrets sorgen. Gegeben Modena, 24. Dezember 1859. Farini.

Frankreich.

Paris, 31. Dezember. Das Dekret, welches die französischen Niederlassungen in Ozeanien in zwei Hälften theilt ist unterzeichnet. Neu-Caledonien und Taiti werden zwei abgesonderte Kolonien bilden. Der gegenwärtige Gouverneur, Schiffskapitän Caizer, wird nach Frankreich zurückkehren, und sollen 2 Zivilpersonen zu Gouverneuren ernannt werden.

Paris, 1. Jänner. Heute fand in den Tuilerien großer Empfang Statt. (Der Kaiser und die Kaiserin waren bereits gestern Morgens um 9 Uhr aus Fontainebleau wieder nach Paris gekommen.) Die Prinzen und Prinzessinnen, alle Großwürdenträger des Reiches, die Kardinäle und die Ober-Hofbeamten wurden um 11 Uhr, das diplomatische Korps um 1 Uhr von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen. An der Spitze des letzteren befand sich der päpstliche Nuntius, der im Namen seiner Kollegen dem kaiserlichen Ehepaare seine Huldigungen darbrachte. Seine Ansprache zeichnete sich durch keine Anspielung, durch keine markirte Phrase aus. Der Kaiser antwortete mit kräftiger Stimme etwa folgende Worte:

„Ich danke dem diplomatischen Korps für seine Glückwünsche zum Jahreswechsel; ich bin besonders glücklich, dießmal Gelegenheit zu haben, daran zu erinnern, daß ich, seitdem ich zur Gewalt gelangt bin, stets die tiefste Achtung für anerkannte Rechte bekennt habe; seien Sie auch überzeugt, daß es das beständige Ziel meiner Bemühungen sein wird, überall, so viel es von mir abhängen wird, das Vertrauen in den Frieden herzustellen.“

Das diplomatische Korps nahm seine Rede gut auf, nur schien es ihm nicht angenehm zu sein, daß der Kaiser, als er seine friedlichen Versicherungen gab, das „soviel es von mir abhängen wird“, so sehr betonte. Bevor sich das diplomatische Korps zurückzog, richtete der Kaiser einige Worte an Herrn v. Seebach. — Nach dem Empfang des diplomatischen Korps bestiegen Ihre Majestäten den Thron, und der ganze Hof, die Minister, Marschälle und Kardinäle nahmen an dessen Stufen Platz, worauf der Reihe nach die großen Staatskörper, die Geistlichkeit, die Magistratur, das Institut, die Haupt-Beamten, die Offiziere der Nationalgarde und der Armee empfangen wurden. Das Fest dauerte, wie das „Pays“ sagt, über eine Stunde.

Großbritannien.

London, 31. Dezember. Zu Chatham ist Befehl eingetroffen, daß sich 100 Mann vom ärztlichen Stabe am 5. des nächsten Monats nach China einzuschiffen haben. Einzelne Abtheilungen der Armee werden gegenwärtig in der Kunst unterrichtet, rasch an Bord zu gehen und in Eisenbahnwagen einzustiegen.

Die englische Aristokratie hat im eben zu Ende gehenden Jahre ungewöhnlich viele Verluste erlitten. Es starben 26 Pairs des Vereinigten Königreiches und 22 Barone, der Andern, die den Namen Sir führen, nicht zu gedenken. Die bekanntesten darunter waren: Baron Macaulay, der Herzog von Leeds, die Lords Minto, Jersey und Westmoreland, die Lords Holland und Hastings, die Barone Ramsay und Goldschmidt, die Generale Jakob und Sir John Glade, die Admirale Sir David Duan und Sir Henry Baker, der Baron Mount Stuart Elphinstone, dann Lady Marjory, Hallam, Brunel, Laigh, Hunt, Prof. Nichol, Stephenson und Thomas de Quincy.

Für die Kirche, welche in Calcutta über der bekannten Blatstätte erbaut werden soll, ist eine große Subskriptionssumme zusammengekommen, zu welcher

Ford und Lady Canning 3500 Rupien beigezeichnet haben. Dem vielbeklagten Kapitän Sir William Peel, der in Sawapore begraben liegt, läßt seine Familie dort ein Monument errichten, weshalb die in Indien zu diesem Zwecke gesammelten 7000 Rupien anders verwendet werden sollen.

Spanien.

Der „Moniteur de la Flotte“ meldet, daß vier französische und vier englische Offiziere sich im Hauptquartiere der spanischen Armee in Afrika befinden. Aber nach demselben Blatte dienen auch in der Umgebung des Kaisers von Marokko 4 britische Offiziere.

Die für den Hafen von Ceuta erfolgte Neutralitätsklärung hat eine große Anzahl von Schiffen, die mit Lebensmitteln aller Art befrachtet sind, dort hin geführt, so daß im spanischen Lager gegenwärtig Ueberschuß herrscht.

Der „Moniteur de l'Armee“ schildert die Fechtart der Mauren in folgender Weise: Sie verstecken sich hinter einem Felsen, legen ihre langen Flinten (espingarda) auf, zielen nach dem Kopfe und schießen sicher. Im Handgemenge schlagen sie sich mit dem Yatagan und wenn dieser ihnen fehlt, mit den Zähnen und den Nägeln; sie ergeben sich — angelockt — nie und suchen eben so wenig Gefangene zu machen. Während des Kampfes und nach der Schlacht sammeln die Mauren die Kugeln auf, um sich deren gegen die Spanier zu bedienen, wenn das Kaliber für ihre Waffen paßt; die großen Kugeln heben sie für später auf, wenn sie Kanonen haben werden. Anfangs verjuchten sie auch, Granaten aufzuheben, aber das kam ihnen theuer zu stehen. Sie kannten die Geschosse nicht; seitdem sie aber sahen, daß sie plagen, lassen sie sie liegen. Ihr Angriffssystem ist gewöhnlich folgendes: Eine Schaar von 4—500 Mann deployirt auf drei Linien. Die erste Linie tirillirt unter dem Schutze der Felsen und Bäume; die zweite, unbewaffnet, hebt die Todten und Verwundeten auf und schleppt sie weg, nimmt ihre Waffen und ersetzt sie, und die dritte bildet die Reserve.

Rußland.

Petersburg, 28. Dezember. In einem Theile des großen russischen Reiches ist die Aufhebung der Leibeigenschaft bereits eine Wahrheit geworden. Die sibirischen Kirgisen haben, wie der Generalgouverneur von Westsibirien dem Minister des Innern anzeigt, die menschenfreundlichen Absichten des Kaisers theilend, einstimmig ihre Bereitwilligkeit ausgedrückt, allen ihren Sklaven unverweilt die Freiheit zu schenken, so wie auch für die Zukunft alle Leibeigenen, die ihnen als Mitgift oder sonst in irgend einer Weise zufallen, für frei zu erklären und sie alle dem kirgisischen Volke zuzustehen Rechte genießen zu lassen. Die Bezirksregierung hat bereits die erforderlichen Maßregeln zur Ausführung dieses löblichen Beschlusses getroffen.

Ostindien.

Die angebliche Bestätigung des älteren Gerüchtes von Rena Sahib's Tod schien in den amtlichen Kreisen von Calcutta und Bombay Glauben zu finden. Hiernach wäre dieser „Schurke“ nach längerem Zittern, während dessen er die üblichen Geschenke an die Brahmanen vertheilen ließ, am 24. Sept. verstorben, und zwar in dem nepalesischen Ort Taroa Ghurrie, unsern von Dhang und Deokhur. Indessen die „Bombay Gazette“ vermutet: der Rena sei wohl nur scheinbar verschieden, nämlich der Welt abgestorben, und habe den Charakter eines Yogi (richtiger Yogi, d. i. ein in Yoga, die tiefste religiöse Betrachtung, Versunkener) angenommen. Der wirkliche Tod Rena Rao's wäre den Engländern jedenfalls willkommen, als jenes bloß mythische Absterben; denn solche Todte werden, wie unsere christlichen Mystiker, zuweilen wieder sehr weltlich-lebendig.

Vermischte Nachrichten.

In Wien haben sich (wie den „Pr. Kov.“ geschrieben wird) bei der letzten Volkszählung im J. 1857 nicht weniger als 83,000 Personen zur czechoslavischen Nationalität bekannt. Es gibt aber auch in Wien kein Amt, keine Fabrik, kein Haus, wo man nicht Czechen fände. Außer den angestellten, angesiedelten oder dienenden Czechoslaven befinden sich auch noch an 2000 Personen aus Mähren, Schlesien, namentlich aber aus Böhmen (aus dem Pilsener, Taborer und Budweiser Kreise) in Wien, welche als Tagelöhner mit Weib und Kind nach der Residenz und deren Umgebung wandern, wo sie bei den Bauarbeiten Beschäftigung finden. Im Winter kehrt ein großer Theil davon nach der Heimat zurück; viele bleiben aber auch in Wien, wo sie in Noth und Bedrängniß die harte Winterzeit zubringen und wo einer ihrer Haupterwerbzweige das Straßenflehren ist.

In Zara will man dieses Jahr den hundertsten Geburtstag des dalmatinischen Dichters P. Ludreas Ratić Mojsić feierlich begehen.

Der ärztliche Charlatanismus hat jüngst eine arge Schlappe erlitten. Die vielfach angepriesene neue Heilmethode der „Baunscheidtismus“, hat Veranlassung zur Erhebung einer Anklage gegeben, welche kürzlich vor dem k. Obergericht in Berlin in letzter Instanz verhandelt wurde. Der Mechaniker Karl Baunscheidt, bei Bonn wohnhaft, bezeichnet sich als Erfinder dieser neuen Kurmethode, die wesentlich bestehen soll in Erweckung des Hautreizes mittelst Anwendung eines von ihm erfundenen Instrumentes, dem er den Namen „Lebenswecker“ gegeben hat und in der nachfolgenden Einreibung der durch den „Lebenswecker“ gereinigten Hautstellen mit einem von ihm präparirten Del, welches er „Oleum Baunscheidtii“ genannt hat. Lebenswecker und Del wurden um einen Thaler verkauft. Letzteres besteht bloß aus einer Mischung von Oliven- und Crotonöl, und ist nach dem Urtheile Sachverständiger höchstens 3 Silbergroschen und 6 Pfennige werth. Das Zuchtpolizeigericht zu Bonn hatte Baunscheidt zu einer Geldbuße von 10 Thalern, eventuell einer Woche Gefängniß verurtheilt. Dieses Urtheil wurde nun in letzter Instanz bestätigt.

Vor Kurzem kam bei Gelegenheit einer Ausstellung im Britannitheater die goldene Bettstille zur Ansicht und Besprechung, welche die ostindische Kompagnie der Königin verehrt hat. Sie hat einen Werth von etwa 1 Million Thalern; ihre Pfosten sind von Gold, eben so die Frangen und die durchbrochene Arbeit der zeltartigen Decke. Die Pfosten sind mit kunstvollen, ziselirten Verzierungen bedeckt und die Vorhänge und oberen Decken sind in Art der kostbarsten Cachemirshawis nach den geschmackvollsten Zeichnungen gearbeitet und zeigen die reichste und ansehnlichste Abwechslung von bunten Farben und Gold. Der zeltartige Betthimmel ist bedeckt mit gewebten Streifen auf grünem Grunde, Schnüre und Frangen sind von Gold, die innere Fütterung karmoisin. Der Teppich, auf dem die Bettstille steht, ist in Cachemirshawimuster mit Karmoisingrund und harmonirt mit den Gardinen.

In nordwestlichen Pennsylvanien hat man jetzt ein Kohlenöl, das als vollständig raffinirtes und destillirtes Del aus der Erde hervorquillt und sofort zu benutzen ist. Die betreffenden Gegenden, durch welche der Alleghanyfluß (einer der Quellarme des Ohio) strömt, bilden eine Region voll bituminösem Kohlenlager mit Untergrund von Sandstein und Verfleinerungen führender Kalke, worüber zugleich der Abfluß aus den Kohlenflöchten in den höher gelegenen Gegenden nach dem Erie-See abläuft. Dieser Abfluß ist jenes Kohlenöl, welches man seit langer Zeit unter dem Namen Seneca-Öl kannte und zu mancherlei diente. Aber es wurde nicht in den Handel gebracht, weil man die Wichtigkeit dieses Produktes nicht kannte, bis Versuche die Thatsache herausstellten, daß es ebenso gut sei als die Photogene, die man künstlich erzeugt. Man fing also an, tiefer zu bohren und nun stieg das Öl in großen Massen und von der besten Beschaffenheit empor. Im westlichen Virginien und im östlichen Kentucky liegen ähnliche Quellen natürlichen Photogens, ebenso im Staate Alabama, und es ist im Plane, auch diese auszubeuten.

Todesfall.

Am 31. Dezember erlag im Prager allgemeinen k. k. Krankenhause der ebenso als Kompositur wie als ausübender Musiker rühmlich bekannte Herr Luigi Ricci, Direktor der städt. Musikpelle und des Theater-Orchesters in Triest, seinen Leiden. Im vorigen Hochsommer hatte er das Unglück, in Wahnsinn zu verfallen. Von seinen Angehörigen in die k. k. Irrenanstalt nach Prag gebracht, gestellte sich der geistigen Krankheit bald ein immer mehr überhand nehmendes körperliches Siechthum bei. Er starb, im besten Mannesalter von 51 Jahren, an Marasmus.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 6. Jänner. Die Staatsschulden-Kommission, welche sich vorgestern konstituirte, hatte gestern die Auszeichnung, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Se. Durchlaucht der Präsident äußerte die Gefühle pflichtgetreuer Hingebung der Mitglieder, die ihre Mission wahrheitsgetreu und gewissenhaft erfüllen werden. Se. Majestät erwiderten huldvoll, daß der Kommission das Vorrecht des unmittelbaren Verkehrs mit

dem Kaiser vorbehalten sei, und beglückten jedes einzelne Mitglied mit einer Ansprache.

Krafsau, 5. Jänner. Der Eisgang auf der Weichsel hat am 2. Jänner den Damm bei Grobla im Bocknia'er Kreise durchgerissen, die Ebene in der Breite von einer halben Meile und in der Länge von anderthalb Meilen unter Wasser gesetzt. Zur Sicherheit des Lebens und Eigenthums der Uferbewohner wurden die umfassendsten Maßregeln getroffen. Bisher ist kein Menschenleben zu beklagen.

Zara, 4. Jänner. In Spalato wurde am 27. v. M. das neue vom Munizipium dem Erbauer Bajamonti zu Ehren benannte Theater eröffnet. — In Montenegro wurde in den letzten Tagen des Dezember ein Komplott gegen Danilo entdeckt und der Anführer Stanco Pejovich am 23. v. M. in Nierka hingerichtet.

Berlin, 4. Jänner. Gutem Vernehmen nach wird die Uferstaaten-Konferenz wegen Küstenbesetzung, wozu von Preußen unterm 14. Dezember die Einladungen ergangen sind, am 4. d. M. in Berlin eröffnet.

München, 5. Jänner. Se. Majestät der König Max reist übermorgen nach Spanien ab.

Dresden, 5. Jänner. Das heutige „Dresdener Journal“ bringt eine telegraphische Depesche aus St. Petersburg, welche meldet, die Abreise des Fürsten Gortschakoff nach Paris sei auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Hannover, 5. Jänner. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung wurde eine Vorlage der Regierung wegen Bewilligung von 550,000 Thlen. zu Zwecken der Küstenverteidigung eingebracht. — In der zweiten Kammer stellte Adicks den Antrag, die Regierung möge den Schutz für Privateigenthum zur See in Kriegszeiten erwirken. — Die Wahl des Präsidenten fiel in der ersten Kammer auf Herrn Brambe, in der zweiten Kammer auf den Abgeordneten Heise.

Paris, 5. Jänner. Der heutige „Moniteur“ meldet: Die Demission des Grafen Walewski ist angenommen. Thouvenel zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt; Baroche wird bis zu Thouvenel's Ankunft die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Neuestes aus Italien.

Modena, 1. Jänner. Farini ließ unter jene Gemeinden, deren Nationalgarde noch nicht organisiert ist, 10,000 Gewehre vertheilen.

Mailand, 2. Jänner. Gerutti, der frühere provisorische Kommandant der hiesigen Nationalgarde, wurde zum Generalmajor und Inspektor sämtlicher Nationalgarden in den alten Provinzen ernannt. Der „Crespuscolo“ hat zu erscheinen aufgehört. Am Neujahrstage fiel eine Wirtshausschlägerei zwischen französischen Soldaten und hiesigen Bürgern vor, wobei zwei der Erstern verwundet wurden.

Da man am Jahreschlusse Unruben besorgte, wurden die Nationalgarde-Patrouillen verdoppelt.

Nach dem „Ecco della borsa“ sei die Mißstimmung hier allgemein.

Turin, 2. Jänner. Graf Solaro della Margherita veröffentlichte so eben eine Widerlegung der Schrift „le Pape et le congres.“

Neueste Levantinische Post.

Konstantinopel, 31. Dez. Die Ernennung Mehmet Ruzhi Pascha's zum Großvezir bestätigt sich. Das Telegraphenamt zwischen Konstantinopel und Warna wurde ganz unbrauchbar und soll erst mit Ende des Winters wieder hergestellt werden. Nali Pascha ist anstatt Ruzhi Pascha's zum Tanfismas-Präsidenten ernannt worden. Arif Pascha wurde die Direktion über die Leuchtthürme übertragen. Der Telegraph von Bagdad bis zum Fluße Diala ist vollendet. Abermals sind 1200 Tcherkesen angekommen.

Theater in Laibach.

Heute, Samstag:

„Der Sonnwendhof“, Schauspiel in 3 Akten, von Rosenthal.

Morgen, Sonntag:

„Wo steckt der Teufel“, Posse in drei Akten, von Grün.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
5. Jänner	6 Uhr Morg.	319.88	+ 1.2 Gr.	SW.	schwach trübe mit Nebel	0.99 Regen
	2 " Abm.	318.18	+ 2.6 "	SW.	schwach detto	
	10 " Abd.	317.61	+ 4.4 "	SW.	schwach bewölkt	
6. "	6 Uhr Morg.	318.12	+ 3.3 Gr.	NNW.	schwach heiter	0.00
	2 " Abm.	319.35	+ 5.0 "	NW.	schwach detto	
	10 " Abd.	321.22	+ 0.4 "	NW.	schwach detto	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Kurs-Bericht vom 3. Jänner 1860 (Schlußkurse.)

Staats-Anlehen.		Lotterie-Effekten.		Eisenbahn-Aktien.		Prioritäts-Obligationen.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
5 perz. in österr. Währung	67.75 68.	Staatslose v. J. 1834	360.— 365.—	Nordbahn	191.80 192.—	3 perz. Staatsbahn pr. 275 Fr.	131.— 131.00
5 " National-Anlehen	78.30 78.40	" " " Fünftel	360.— 365.—	Staatsbahn (exdiv.)	271.50 271.80	3 " Südbahn pr. 275 Fr.	— —
5 " Lit. B. Anlehen	91.— —	" " " 1859	121.— 121.50	Weißbahn	176.50 176.75	5 " R. rdbahn	91.— 92.—
5 " Metalliques	71.90 72.—	" " " Fünftel	115.— 115.50	Yardubitzer	138.— 138.50	5 " Gloggnitzer (alte)	82.— 82.25
4 1/2 " "	64.50 65.—	4perz. Staatslose v. J. 1854	110.50 111.—	Theißbahn	105.— 105.—	5 " Donau-Dampfschiff	92.— 92.50
4 " "	56.50 57.—	Serienlose von 1854	— —	Lombarden neue	158.50 159.—	5 " Lloyd	— —
3 " "	42.75 43.—	Commo-Rentenheine	— —	Deutbahn pr. Stück	— —	5 " Weißbahn	91.— 92.—
2 1/2 " "	35.75 36.—			Galizische	68.50 69.—		
1 " "	14.10 14.20						
5 1/2 " Banco (W. W.)	59.— 60.—	Kredit-Lose	101.25 101.75				
5 " verlosbare Gloggnitzer	— —	4 1/2 perz. Triester	125.— 126.—				
5 " " Dödenburger	— —	4perz. Donau-Dampschiff-Lose	01.— 102.—				
5 " " Mailänder	— —	Fürst Esterhazy pr. 40 fl.	83.— 84.—				
5 " Grundentl. Oblig. n. ö.	91.— 92.—	" Salm	40.— 41.—				
5 " dto. ungarische	73.— 74.50	" Palfy	38.— 38.50				
5 " dto. tem. b. kro. slav.	72.— 72.50	" Clary	37.50 38.—				
5 " dto. galizische	72.50 73.—	Graf St. Geneis	38.50 39.—				
5 " dto. Bukowina	70.50 71.—	Fürst Windischgr. " 20	24.— 23.50				
5 " dto. siebenbürgische	70.— 70.50	Graf Waldstein " 20	28.— 28.50				
4 " dto. and. Kronländer	88.— 88.50	" Reglewich " 10	15.75 16.25				
5 " lomb. venet. Anlehen	— —						
5 " neues venet. Anlehen	— —						
		Bauf- u. Indust.-Aktien.					
		Nationalbank (exdiv.)	893.— 895.—				
		Kreditanst. 200 fl. ö. W. (exdiv.)	202.80 203.—				
		N. ö. C. Compt. Bank abgestemp.	581.— 582.—				
		Donau-Dampfschiff	446.— 448.—				
		Lloyd	225.— 227.—				
		Peiser Aktienbrücke	325.— 330.—				
		Wiener Dampfmaschine	330.— 340.—				

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 3. Jänner 1860.

Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	72.70 ö. W.	Augsburg	107.25 ö. W.
5% National Anlehen	79.5 ö. W.	London	125. ö. W.
Ban'aktien	895. ö. W.	R. f. Münz-Dufaten	5.91 ö. W.
Kreditaktien	204. ö. W.		

K. k. Lottoziehung.
Triest, 4. Jänner: **21, 26, 90, 51, 35.**

Fremden-Anzeige.
Den 4. Jänner 1859.
Hr. Hofe, k. k. Steueramts-Kontrollor, von
Eichernembl. — Hr. Kulsch, — Hr. Trabalm, — Hr.
Rosenwald. — Hr. Jarosch, und — Hr. Kobersky,
k. k. Postoffiziale, — Hr. Schubert, und — Hr.
Santa, Kaufleute, und — Hr. Berger, Privatier, von
Wien. — Hr. Freyberg, Fabrikant, von Reichenberg.
— Hr. Born, Beamte, von Steinbrück.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 30. Dezember 1859.
Dem Hrn. Ignaz Dettala, Privatier, sein Hr.
Sohn Ignaz, Lechniker, alt 19 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 82, an der knotigen Lungen-
sucht. — Franz Koren, Kutcher, alt 32 Jahre, in
der Kapuziner-Vorstadt Nr. 59, am Zehrfieber. —
Dem Anton Blas, Vohnkutscher und Hausbesitzer, sein
Kind Karl, alt 3 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt
Nr. 33, an der Abzehrung.
Den 31. Hr. Franz Lauridon, k. k. Oberamts-
Kassier, alt 55 Jahre, in der Stadt Nr. 141, an
der Lungenentzündung.
Den 1. Jänner 1860. Maria Schidau, In-
wohnerin, alt 67 Jahre, im Zivilspital Nr. 1,
am Lungenödem.
Den 2. Dem Franz Zerrer, Kanzleidner im
Bahnhofe, sein Kind Johann, alt 11 Tage, in der
St. Peters-Vorstadt Nr. 79, an der Zellgewebe-
Verhärtung. — Dem Herrn Andreas Pototschnig,
Darmnik beim k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte, sein
Kind Juliana, alt 5 Jahre, in der Stadt Nr. 88,
an der Abzehrung. — Dem Hrn. Blasius Janc-
schitsch, Vergolder, seine Gattin Johanna Nepomucena,
alt 32 Jahre, in der Krämerhütte Nr. 20, ober
dem Franziskaner-Kloster, an der Lungenentzündung.
Den 3. Simon Welle, Einwohner, alt 60 Jahre,
in der Stadt Nr. 107, am Zehrfieber.
Den 4. Hr. Franz Schwofl, k. k. Steuer-Ins-
pektor, alt 40 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr.
32, an der Lungen- und Darmtuberkulose. — Hr.
Anton Komar, Hausbesitzer, alt 82 Jahre, in der
Stadt Nr. 141, an Altersschwäche.

Anmerkung. Im Monate Dezember 1859 sind
67 Personen gestorben. — Im ganzen Jahre
waren 807 Personen, von diesen sind 423 männ-
liche und 384 weibliche.

Aufruf
betreffend die Eröffnung der Ackerbauschule
in Laibach.

Der gefertigte Zentralausschuß bringt zur
allgemeinen Kenntniß, daß der neue Kurs der
Ackerbauschule auf dem Versuchshofe der k. k.
Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach mit
dem 1. März d. J. beginnen werde.

Diese theoretisch-praktische Schule dauert
zwei Jahre, und umfaßt nachstehende Lehr-
gegenstände: Im 1. Jahre: Allgemeine Na-
turlehre, landwirthschaftliche Che-
mie und Bodenkunde, Naturgeschichte
unserer Hauschtiere und Viehzucht,
landwirthschaftliche Pflanzenkunde,
Obst-, Maulbeerbaum- und Seiden-
zucht. Im 2. Jahre: nebst der Wieder-
holung einiger der genannten Lehrgegenstände,
die praktische Uebung im Feld-, Wiesen-
und Gartenbau, ambulando auf einigen der
bedeutendsten in der Nähe von Laibach gelege-
nen größeren Wirtschaften, wozu sich einige
Herrn Besitzer in patriotischer Bereitwilligkeit
herbeigelassen haben. Ueberdies haben die Zög-
linge bei besonderem Fleiße auch Gelegenheit,
in der Thierarzneischule und im Thierspitale sich
in der Pflege und Behandlung kranker
Thiere einige praktische Kenntnisse zu erwer-
ben, welche jedem Grundbesitzer gut zu statten
kommen.

Der ganze Unterricht wird unentgeltlich
und mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Lan-
des und den Zweck, daß, ohne jemand Andern
von der Schule auszuschließen, doch vorzüglich
Bauernsöhne in dieser Schule ihre Ausbildung
erhalten sollen, in der Landessprache er-
theilt, für welchen Unterricht auch die meisten
erforderlichen Bücher in slovenischer Sprache
von anerkanntem Werthe vorhanden sind.

Bedingnisse zur Aufnahme in die Ackerbau-
schule sind: 1) das zurückgelegte 16. Lebensjahr;
2) Kenntniß des Lesens und Schreibens in der
Landessprache; 3) kräftiger und gesunder Kör-
perbau; 4) tadellose Sitten. Diese Erforder-
nisse sind durch Zeugnisse nachzuweisen.

Besonders dürftige Individuen,
welche sich mit einem Armutzeugnisse aus-
weisen, erhalten Stipendien mit monatlichen
10 fl. und, wo möglich, auch freie Wohnung
auf dem Versuchshofe. Diese Stipendien hat
aber das hohe k. k. Ministerium mit Erlaß
vom 16. Februar v. J., Nr. 300/59, nur unter
der Bedingung genehmigt, daß eine nam-
hafte Anzahl auch anderer nichtstipen-
dierter Zöglinge die Ackerbauschule besucht,
und die Bevölkerung dadurch zeigt, daß sie
Sinn für diese Unterrichtsanstalt hat.

Von dieser Theilnahme wird es daher ab-
hängen, ob in Krain in der Zukunft noch Acker-
bauschulen bestehen werden oder nicht.

Hinzufügen muß der gefertigte Ausschuß
noch, daß die hierländige Sparkasse in ihrer
letzten Generalversammlung den dankenswerthen
Beschluß gefaßt hat, 100 fl. der Ackerbauschule
zuzuwenden, welche als Prämie zu je 10
Thalern unter einige der ausgezeichnetsten Zög-
linge am Schlusse des Jahres vertheilt werden.

Da in gegenwärtiger Zeit allenthalben der
»Fortschritt« als Lösungswort gilt und auch
unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse denselben
dringendst verlangen, damit der Grundbesitz sich
bei Kraft erhalten kann, — und da anderer-
seits heutzutage in der Landwirtschaft ausge-
bildete junge Leute leicht Bedienungen finden,
so bittet die Landwirtschaftsgesellschaft alle ihre
Herrn Mitglieder und besonders die Herren
Filiälvorstände, so wie alle Vaterlands-
freunde, welchen Standes immer, besonders
aber die einflußreiche hochwürdige Landgeistlich-
keit auf das angelegentlichste: Sie möchten in
ihrem Bereiche ihren ganzen Einfluß anwenden,
damit sich die Ackerbauschulen zum Wohle und
zur Ehre unseres Landes einer großen Theil-
nahme erfreuen, und dieser Mahnruf der das
Landeswohl unausgesetzt anstrebenden Landwirth-
schaftsgesellschaft nicht eine Stimme des Aufen-
den in der Wüste bleibe! Wenn die Landwirth-
schaftsgesellschaft zur Errichtung gemeinnütziger
Unterrichtsanstalten große Geldopfer dem Lande
brachte, — wenn sich patriotische Männer ohne
Anspruch auf einen Entgelt mit dem Unterrichte
abmühen und die hohe Staatsverwaltung selbst
auch durch Bewilligung von sechs Stipendien
die gemeinnützige Sache zu fördern, ihre Be-
reitwilligkeit zeigt, so ist von dieser Seite alles
geschehen, was nicht leicht wohl ein anderes
Kronland in dieser Richtung aufzuweisen hat.
Demnach fehlt zum Gedeihen der guten Sache
nur noch der andere Faktor: eine lebhaft
Theilnahme von Seite der Bevölkerung,
welcher die Landwirtschaftsgesellschaft vertrauens-
voll entgegensteht, zumal deswegen, da der Be-
such der Ackerbauschule besonders für die in der
Nähe Laibachs domicilirenden Bauernsöhne nur
mit geringen Kosten verbunden ist, wenn sie
über Tag in der Schule sich befinden und Abends
nach Hause zurück kehren können.

Die Anmeldungen zum Eintritt in die
Ackerbauschule haben bis zum 20. Februar d. J.
in der Kanzlei der Landwirtschaftsgesellschaft
in Laibach, Salberggasse Nr. 195 im 2. Stock,
zu geschehen. Eben hier sind auch die Gesuche
um Verleihung der Stipendien, jedoch
längstens bis 10. Februar d. J. einzureichen.
Vom Centrale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft
in Laibach am 6. Jänner 1860.